

**16. Workshop für Doktorandinnen und Doktoranden 2018b**

der DGPs-Fachgruppe Differentielle Psychologie,

Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik



Landau, 30. September – 03. Oktober 2018

Tagungsort: Protestantisches Bildungszentrum

Butenschoen-Haus

Luitpoldstraße 8

76829 Landau/Pfalz

Tel.: 0 63 41/96 855 90

<http://www.evpfalz.de/tagungshaus/zaf/zaf-start.htm>

## Inhaltsverzeichnis

Zeitplan.....	3
Organisatorisches.....	5
Abstracts.....	6
Cosma Hoffmann.....	7
Anne Israel.....	8
Lea Heidbreder.....	9
Selina Weiss.....	10
Caroline Wehner.....	11
Theresa Fehn.....	12
Freya Magdalena Gruber.....	13
Tobias Ebert.....	14
Sophia Terwiel.....	15
Liste der TeilnehmerInnen.....	16
Checkliste zur Abrechnung verauslagter Kosten.....	17
Stadtplan von Landau.....	18

# Zeitplan

<b>Sonntag, 30. September</b>	
<b>18.00 - 19.00</b>	<b>Check-in</b> im Tagungshaus
<b>Ab 19.00</b>	Optional: <b>Abendessen</b> im Restaurant „Luitpold“ Rathausplatz 1, <a href="http://www.restaurant-luitpold-landau.de">www.restaurant-luitpold-landau.de</a>
<b>Montag, 01. Oktober</b>	
<b>9.00 - 9.15</b>	<b>Begrüßung</b>
<b>9.15 - 10.45</b>	<b>Cosma Hoffmann</b> Achtsamkeit im Kontext der Stressregulation – Betrachtung kognitiver Bewertungen
<b>Pause</b>	
<b>11.00 - 12.30</b>	<b>Anne Israel</b> Persönlichkeitsentwicklung in der Adoleszenz im Zusammenspiel mit akademischer Leistung und sozialen Beziehungen in Bildungskontexten
<b>12.30</b>	<b>Mittagessen</b>
<b>13.45 - 15.15</b>	<b>Lea Heidbreder</b> Umgang mit gesellschaftlichen Risiken – Veränderung umweltrelevanter Verhaltensweisen am Beispiel des Plastikkonsums
<b>Pause</b>	
<b>15.30 - 17.00</b>	<b>Selina Weiss</b> Mess- und Strukturmodelle von Kreativität
<b>Pause</b>	
<b>18.00</b>	<b>Abendessen</b> im Restaurant „Indien Tandoori“ <a href="http://indien-tandoori.de/">http://indien-tandoori.de/</a>
<b>Ab 20.00</b>	<b>Nachtwächter-Führung</b> durch Landau

<b>Dienstag, 02. Oktober</b>	
<b>9.00 - 10.30</b>	<b>Caroline Wehner</b> A Longitudinal Approach to Friendship. The Influence of Big Five and Narcissism Within Dyads
<b>Pause</b>	
<b>10.45 - 12.15</b>	<b>Theresa Fehn</b> Narcissistic leadership and effects on leader-member-relationships
<b>12.30</b>	<b>Mittagessen</b>
<b>13.30 - 15.00</b>	<b>Freya Magdalena Gruber</b> Gender Identity, Role Congruity and Stereotypes: Gender associated Influences on Leadership Emergence
<b>Pause</b>	
<b>15.15 - 16.45</b>	<b>Tobias Ebert</b> Regional Personality Differences and their Relevance for the Individual and the Region
<b>Pause</b>	
<b>17.00-18:30</b>	<b>Sophia Terwiel</b> Fit(ness) – Person-Umwelt-Passung in verschiedenen Sportarten und deren Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden
<b>Pause</b>	
<b>Ab 19:30</b>	<b>Weinfest mit Abendessen, Nussdorf</b>

<b>Mittwoch, 03. Oktober</b>	
<b>10.00 – 12.00</b>	<b>Anna Baumert &amp; Manfred Schmitt</b> Karriereplanung
<b>12:30</b>	<b>Mittagessen</b>
<b>Ab 14:00</b>	Abreise

## **Organisatorisches**

Für die Präsentation jedes Promotionsvorhabens sind 90 Minuten vorgesehen, wovon maximal 45 Minuten auf den Vortrag entfallen sollten, um genügend Zeit für Feedback, die Klärung von Fragen und Anregungen zu haben.

Laptop, Beamer und Pointer werden zur Verfügung gestellt. Bitte bringen Sie Ihre Präsentation auf einem USB-Stick oder anderen Datenträger mit.

Frühstück und Mittagessen werden im Tagungshaus serviert. Auch Getränke, Obst und Pausensnacks werden bereitgestellt. Spezielle Diätwünsche geben Sie uns bitte rechtzeitig bekannt, damit sich die Küche des Tagungshauses darauf einstellen kann.

## **Abstracts**

(In der Reihenfolge der Präsentationen)

## **Achtsamkeit im Kontext der Stressregulation – Betrachtung kognitiver Bewertungen**

Cosma Hoffmann, Universität Greifswald

Die transaktionale Stresstheorie bildet die theoretische Grundlage für eine Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen zu Stress. Lazarus & Folkman (1984) schreiben kognitiven Bewertungsprozessen dabei eine wichtige Bedeutung haben. Achtsamkeit, eine nicht-wertende und akzeptierende Haltung gegenüber der momentanen Erfahrung, kann Stress bei Studierenden reduzieren (Cavanagh et al., 2013). Achtsamkeit beschreibt zwar einen nicht-wertenden Zustand, allerdings ist davon auszugehen, dass sich Individuen nach einem akuten achtsamen, nichtwertenden Zustand, wieder der Einordnung ihrer Erfahrungen zuwenden (Garland et al., 2015).

Die Frage ist: Wie wirkt sich Achtsamkeit nun auf diese kognitiven Bewertungen aus - vor allem im Kontext von Stress? Ziel der Promotion ist es in Anlehnung an die transaktionale Stresstheorie den Zusammenhang von Achtsamkeit auf den drei Ebenen Trait, State und Praxis und den stressassoziierten Bewertungen, besonders der Bedrohungsbewertung, näher zu beleuchten.

*Studie 1.* Trait-Achtsamkeit als protektiver Faktor wird hier als Personenvariable im transaktionalen Stressmodell aufgefasst. Ziel der Studie ist, den Zusammenhang zwischen Trait-Achtsamkeit und Stresserleben von Studierenden in der Abschlussphase zu untersuchen. Es wird angenommen, dass der Zusammenhang durch die Bewertung stressauslösender Situationen vermittelt wird. Daten von 75 Studierenden sind bereits vorhanden und werden derzeit ausgewertet. Eine Nacherhebung ist geplant. Darüber hinaus soll eine ähnliche Studie im Längsschnitt mit Erstsemesterstudierenden durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Querschnittsuntersuchung und das Studiendesign der Längsschnittuntersuchung werden zur Diskussion gestellt.

*Studie 2.* Der Stressprozess ist dynamisch und Studie 1 kann diese Prozesse nicht abbilden. Deshalb habe ich in Zusammenarbeit mit der Uni Potsdam eine Ambulatory Assessment Studie implementiert. Das Ziel ist, zu untersuchen ob achtsame Zustände im Alltag einen Einfluss auf Stress-Appraisals haben. Es wird nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Stressprozess beleuchtet, nämlich der Einfluss von Trait und State Achtsamkeit auf die primäre Bewertung und subjektives Stresserleben. Eine erste Erhebung ist bereits abgeschlossen, eine Nacherhebung ist für November 2018 geplant. Erste Ergebnisse werden zur Diskussion gestellt.

*Studie 3.* In einer Interventionsstudie soll betrachtet werden, ob die Praxis von Achtsamkeit stressassoziierte Bewertungen verändern kann. Die Intervention wurde im Mai 2018 in einem KG-Wartelisten-Design durchgeführt. Erste Ergebnisse können beim Workshop präsentiert werden. Die Intervention soll für eine zweite Erhebung überarbeitet bzw. erweitert werden und mit einer aktiven Kontrollgruppe erneut überprüft werden. Ideen für die Modifikationen der Intervention werden präsentiert und zur Diskussion gestellt.

## **Persönlichkeitsentwicklung in der Adoleszenz im Zusammenspiel mit akademischer Leistung und sozialen Beziehungen in Bildungskontexten**

Anne Israel, Universität Hamburg

Die bisherige Forschung konnte einen bedeutsamen Zusammenhang zwischen Persönlichkeit und akademischer Leistung bei jungen Erwachsenen aufzeigen: Eine reifere Persönlichkeit ist mit besseren Leistungen und zufriedenstellenden sozialen Beziehungen assoziiert. Es gibt jedoch kaum längsschnittliche Studien, die die Beziehung zwischen Persönlichkeits- und Leistungsveränderung während der Adoleszenz näher beleuchten. Weiterhin existieren nur wenige Forschungsarbeiten, die mögliche Prädiktoren, wie zum Beispiel entscheidende soziale Beziehungen, für diese Veränderungen betrachten. Die Adoleszenz ist eine Entwicklungsphase, die durch Identitätsbildung (Erikson, 1959) und sich ändernde soziale Normen (Denissen, van Aken, Penke, & Wood, 2013) gekennzeichnet ist. Dieser Entwicklungsprozess kann als dynamische, kontinuierliche und reziproke Interaktion zwischen Individuen und ihrer Umwelt verstanden werden (Magnusson, 1990). Daher widmen sich die zwei empirischen Projekte meiner Dissertation dem Zusammenspiel von Persönlichkeit, akademischer Leistung und sozialen Beziehungen und berücksichtigen auf diese Weise mögliche Entwicklungskontexte für die Persönlichkeit von Schüler\_innen. Im dritten Projekt möchte ich mich der Frage auf theoretischem Weg annähern und ein integratives Review zum aktuellen Forschungsstand der Persönlichkeitsentwicklung in der Adoleszenz verfassen.

In meiner ersten Studie untersuchte ich das dynamische Zusammenspiel von Persönlichkeit (Big Five) und Leistung (Noten sowie Kompetenztests in Deutsch und Mathematik) in der Adoleszenz anhand der längsschnittlichen NEPS Daten und bezog in diesem Zusammenhang Familienzusammenhalt als wichtige Beziehungsvariable in die Analysen mit ein. Untersucht wurden Schüler\_innen von der 7. bis zur 9. Klasse. Die durchgeführten cross-lagged Analysen ergaben zum einen differenzielle reziproke Effekte zwischen Persönlichkeit und akademischer Leistung. Zum anderen zeigte der wahrgenommene Familienzusammenhalt aus Schüler- und Elternsicht in der siebten Klasse differenzielle Ratereffekte auf die Persönlichkeit und Leistung zwei Jahre später.

Mit den Bremer Daten von EIKA gehe ich in meinem zweiten Dissertationspapier der Frage nach, ob Persönlichkeit bereits in der 5., 7. und 9. Klasse valide erfasst werden kann und ob sich Selbst- und Fremdeinschätzungen der Schülerpersönlichkeiten zwischen diesen Klassenstufen unterscheiden. Außerdem soll die prädiktive Validität von Persönlichkeit für wichtige schulische Variablen (Leistung, soziales Verhalten und schulisches Wohlbefinden) untersucht werden. Die durchgeführten Multigruppen CFAs ergaben invariante Persönlichkeitsmessungen über alle drei Klassenstufen und Rater hinweg. Mit höherer Klassenstufe zeigte sich darüber hinaus auch eine zunehmende Ähnlichkeit der Schüler- und Elternschätzungen. Des Weiteren ergaben sich sowohl kongruente als auch alters- und beurteilerspezifische Zusammenhänge mit den abhängigen Schulvariablen.



# **Umgang mit gesellschaftlichen Risiken – Veränderung umweltrelevanter Verhaltensweisen am Beispiel des Plastikkonsums**

Lea Heidbreder, Universität Koblenz-Landau

Weltweit werden jedes Jahr mehr als 330 Millionen Tonnen Plastik produziert, sodass unsere Epoche häufig als „Plastikzeitalter“ bezeichnet wird. Aufgrund seiner Widerstandsfähigkeit und Langlebigkeit eroberte Plastik innerhalb kürzester Zeit die Welt – ein Ressourcenverbrauch mit immensen Konsequenzen: Unmengen an Plastikmüll finden sich inzwischen in der Umwelt wieder, mit negativen Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und die menschliche Gesundheit.

Um dieser globalen Herausforderung entgegenzutreten, bedarf es gesellschaftlicher Lösungen. Neben politischen Akteuren rücken insbesondere die Konsumentinnen und Konsumenten in den Fokus, die durch ihre alltäglichen Kaufentscheidungen Einfluss auf die Produktionsnachfrage nehmen. In meiner Dissertation möchte ich daher psychologische Einflussfaktoren untersuchen, die Verhaltensänderung hin zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Plastik bedingen. Dabei setze ich gleich zu Beginn der Entsorgungskette an und betrachte das Reduktionsverhalten im Sinne einer suffizienten Lebensweise.

Eine große Herausforderung stellen beim Thema der Verhaltensänderung Gewohnheiten dar. Diese werden als wiederkehrende, automatische Reaktionen auf stabile Umstände definiert. Ein Ansatz, Gewohnheiten zu durchbrechen, ist die Nutzung sogenannter „Möglichkeitsfenster“ – Zeiträume, in denen sich Umbrüche im Leben anbahnen und Personen offen für neue Erfahrungen sind. An dieser Stelle können Interventionen ansetzen. Zur inhaltlichen Ausgestaltung solcher Interventionen wird auf theoretische Grundlagen bewährter Verhaltensmodelle (Theorie des geplanten Verhaltens, Ajzen, 1991; Norm-Aktivationsmodell, Schwartz, 1977) zurückgegriffen, die auf den neuen Kontext des Plastikkonsums angewandt werden.

Empirisch wurde bisher eine Online-Fragebogenstudie durchgeführt ( $N = 648$ ), die zur Überprüfung eines Pfadmodells zum privaten und politischen Umgang mit Plastik herangezogen wurde. Moralische Normen und Kontrollüberzeugung zeigten sich als stärkste Prädiktoren zur Plastikreduktion und dienten als Grundlage für die Konzeption einer weiteren Panelstudie ( $N = 140$ ). Experimentell wurde untersucht, ob die Fastenzeit ein „Möglichkeitsfenster“ zur Änderung von Gewohnheiten darstellen kann. Unterschiedliche Informationsstrategien zeigten keinen Effekt, allerdings bewirkte die Fastenzeit, dass der Plastikkonsum der Teilnehmenden bei einer mittleren Effektstärke zurückging. Weitere Studien zu anderen „Möglichkeitsfenstern“ (z.B. „PlasticFreeJuly“, Jahreswechsel) sind in Planung. Zusätzlich soll ein Review (derzeit in der Manuskriptgestaltung) zu sozialwissenschaftlichen Lösungsansätzen des Plastikproblems den Rahmen für die Dissertation liefern.

## Mess- und Strukturmodelle von Kreativität

Selina Weiss, Universität Ulm

Kreativität wird in der Literatur als eine Fähigkeit beschrieben, die besonders wichtig für schulischen, universitären und beruflichen Erfolg ist. Hinsichtlich der Messung und Bewertung kreativer Leistungen ist hingegen keine Einigkeit innerhalb der Wissenschaftsgemeinde erkennbar. Messinstrumente schließen nicht nur wünschenswerter Weise verbale, figurale und numerische Aufgaben zum divergenten Denken ein, sondern auch biographische Selbstberichte zu kreativen Leistungen und Errungenschaften und Selbstberichtsskalen, die Kreativität als typisches Verhalten erfassen. Im Rahmen des ersten Projektes meiner Promotion wurden in einem Review vorhandene heuristische Taxonomien zur Kategorisierung von Kreativitätsmessungen problematisiert, verschiedene Instrumente zur Erfassung von Kreativität seit 1900 identifiziert ( $N = 189$ ) und in eine neue heuristische Taxonomie eingeordnet.

Das zweite Projekt meiner Promotion setzt sich mit Messmodellen der Kreativität auseinander. Im Bereich der Leistungsdiagnostik finden überwiegend Aufgaben zum divergenten Denken Verwendung. Trotz der häufigen Anwendung und der weitläufigen Bekanntheit der Aufgaben durch die Arbeiten Guilfords weist die Literatur keine belastbaren Messmodelle der Flüssigkeit des Denkens (produzieren einer großen Anzahl an Ideen), der Flexibilität (produzieren einer großen Anzahl an unterschiedlichen Lösungen) und der Originalität (produzieren neuartiger und ungewöhnlicher Ideen) auf. In einer multivariaten Studie ( $N = 458$ ) wurden sieben verbale und figurale Kreativitätstests aus den Bereichen Flüssigkeit, Flexibilität und Originalität vorgegeben. Messmodelle für die einzelnen, human beurteilten Leistungen zeigen vorzügliche Modellpassung. Ein übergreifendes, ebenfalls gut passendes Messmodell für alle im Rahmen der Studie erhobenen Denkleistungen zeigt neben einem starken Generalfaktor für Divergentes Denken einen zusätzlichen geschachtelten Originalitätsfaktor. Strukturmodelle zeigen für diese beiden Faktoren die erwarteten moderaten Korrelationen: Originalität mit den Kovariaten Offenheit ( $r = .38$ ) und Overclaiming ( $r = .28$ ), Divergentes Denken Zusammenhänge mit etablierten Denkleistungen, insbesondere Arbeitsgedächtnis,  $g_f$  und Wortschatz. Weitere Zusammenhänge werden berichtet und erörtert. Erprobungen computerlinguistischer Kreativitätsbewertungen werden als maschinenbasierte Alternative empirisch bewertet (drittes Promotionsprojekt).

## **A Longitudinal Approach to Friendship. The Influence of Big Five and Narcissism Within Dyads**

Caroline Wehner, Humboldt-Universität zu Berlin

My dissertational project focuses on the influence of Narcissism and the Big Five on friendships, specifically on the almost paradoxical question, who is willing to be friends with a highly narcissistic individual. While there is a profound body of research on family and romantic relationships, friendships are often neglected (Fehr, 2012; Harris & Vazire, 2016). Several studies furthermore examine the formation of friendships (e.g. Back, Schmukle, & Egloff, 2010) but less research can be found on the maintenance of friendships. Hence, I aim to address this gap by observing long lasting friendships cross-sectionally and longitudinally.

Study 1 – Influence of personality similarity. The first study aims to replicate a study by Maaß, Lämmle, Bensch, and Ziegler (2016), observing similarity in personality, particularly in narcissism within friendship contexts. The study will be extended by a comparison to similarity in romantic relationships. Therefore, data on personality and perceived relationship quality are gathered from one person, a good friend of that person and the romantic partner or spouse of that person. Based on the models by Maaß et al. (2016) a power analysis was conducted which indicated a necessary sample size of  $N = 385$  dyads/ triads. By now (end of August 2018)  $n = 130$  friendship dyads and  $n = 65$  romantic couples have been assessed. First analyses of the data showed differentiated patterns for three facets of narcissism, namely grandiosity, entitlement, and vulnerability (see Krizan & Herlache, 2017).

Study 2 – Development of friendship quality. Narcissists tend to overlook feelings and needs of others, do not return favors, and if threatened they react with rage, defiance, and humiliation (Morf & Rhodewalt, 2001). This is thought to foster change in perceived friendship quality, that is more change may be observed in relationships with more narcissistic individuals compared to those being less narcissistic. We aim to assess participants at baseline assessment and three further measurement points with an interval of three months thereby gaining reasonable insight into the development of friendship quality. Both studies were pre-registered in May 2018.

Expectations and Relevance. This project will lead to a better understanding on the role of personality within friendship dyads and also of the longitudinal development of friendships. With the rich data set that is sought, insight will be provided on the relationship of friendship persistence and personality. This is particularly relevant as research on friendship is still scarce even though friendships positively affect life-satisfaction, health and well-being (Cohen, 2004; Demir & Weitekamp, 2007; Sherman, Lansford, & Volling, 2006). Furthermore, personality similarity in friendships will be compared to those in romantic relationships, which will allow to deepen the knowledge on the role of personality in different kinds of relationships.

## **Narcissistic leadership and effects on leader-member-relationships**

Theresa Fehn, Universität Bamberg

Narcissism as a subclinical personality trait has been assumed to be especially prominent among leaders (Chatterjee & Hambrick, 2007; Kets de Vries, 1993). Research shows that individuals with high levels of narcissism have a higher probability of rising into leadership positions than those with low levels of narcissism (for a meta-analysis see Grijalva, Harms, Newman, Gaddis, & Fraley 2015). However, once they have achieved leadership positions, narcissists tend to favor risky, bold actions (Chatterjee & Hambrick, 2007) and unethical behavior (Blair, Hofmann, & Helland, 2008), which often impedes their effectiveness as leaders (Grijalva et al., 2015). Concerning the people who are supervised by narcissistic leaders, the empirical results are mixed: some researchers find negative effects on job engagement and performance (Hochwarter & Thompson, 2012; Owens, Wallace, & Waldman, 2015), while others find positive effects on career success (Volmer, Koch, & Göritz, 2016).

Even though leadership is a relational phenomenon (Carter, DeChurch, Braun, & Contractor, 2015) and research has shown the significance of positive leader-member-relationships and the importance of leader characteristics in forming them (Dulebohn, Bommer, Liden, Brouer, & Ferris, 2012; Martin, Epitropaki, Thomas, & Topakas, 2010), the quality of relationships between narcissistic leaders and their followers has rarely been investigated so far. Thus, in a first study I will examine real-life leader-member-dyads to evaluate how leader narcissism influences perceived supervisor support, performance-based self-esteem, job engagement and leader-member-exchange as perceived by employees.

Of course, leadership does not happen in a vacuum – apart from employee and other leader characteristics, environmental factors might also influence how employees are affected by narcissistic leaders (Thoroughgood, Padilla, Hunter, & Tate, 2012). One important resource in the workplace is social support from colleagues (Bakker & Demerouti, 2007). Based on the cross-domain stress buffering hypothesis (Blau, 1981; Hobmann, Restubog, Bordia, & Tang, 2009), I assume that team support moderates the presumed relationships between perceived supervisor support and performance-based self-esteem and job engagement, respectively.

In a second study, I will apply an experimental vignette design to examine how leaders' implicit followership theories mediate the relationship between narcissism and intentions to show abusive behavior and how follower coping strategies moderate these relations.

## **Gender Identity, Role Congruity and Stereotypes: Gender associated Influences on Leadership Emergence**

Freya Magdalena Gruber, Universität Salzburg

Obwohl die Unterschiede zwischen Männern und Frauen oftmals nicht so groß zu sein scheinen wie in der Gesellschaft verbreitet, zeigen sich in der Berufswelt, insbesondere im Führungskontext, Ungleichheiten, Vorurteile und Nachteile gegenüber Frauen. Einen Erklärungsversuch dafür gibt die Rollenkongruenztheorie, der zufolge feminin agierende Frauen als ungeeignet für maskulin assoziierte Führungspositionen wahrgenommen werden, während Frauen mit maskulinen Attributen abgewertet werden, da sie ihre feminine Geschlechterrollenerwartung nicht erfüllen. Darauf basierend soll in meinem Dissertationsprojekt ein Licht auf unterschiedliche Aspekte von Geschlechterrollen(-stereotypen) und deren Zusammenhang mit eingeschätztem Führungspotential von Männern und Frauen geworfen werden. Da frühere Forschung Aspekte des Aussehens und der Stimme sowie Diskussionsverhalten ebenso als relevant für die Einschätzung von Führungskompetenzen einer Person identifiziert hat, sollen auch diese Kriterien in das vorliegende Forschungsvorhaben eingeschlossen werden. Ziel ist hierbei die Untersuchung genannter Merkmale und deren Einfluss auf das durch andere Gruppenmitglieder eingeschätzte Führungspotential von TeilnehmerInnen an Assessment Center ähnlichen Gruppenaufgaben. Dabei soll vor allem herausgearbeitet werden, welche Aspekte speziell Frauen dabei unterstützen können, als geeignete Führungspersonen wahrgenommen zu werden und damit als diese bei den Gruppenaufgaben hervorzugehen (Leadership Emergence). Meine Dissertation schließt Untersuchungen unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen in Form mindestens einer feldähnlichen (1), einer Labor- (2) und einer meta-analytischen Studie (3) ein. Die Erhebung von Daten zu gender-assozierten Verhaltens-, Aussehens- und sprachlichen Aspekten soll über Peerratings und durch geschulte Beobachter (1) bei einem Führungscontest für Frauen erfolgen, sowie (2) im Laborsetting an der Universität Salzburg. Das Dissertationsvorhaben trägt zur theoretischen Fundierung möglicher Förderungsinitiativen von Frauen im Arbeitskontext bei, in dem Sinn, als dass Maßnahmen der Personalentwicklung speziell auf Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten werden können. Da die verwendeten Gruppenaufgaben zudem mit den Bedingungen eines Assessment Centers vergleichbar sind, können die Forschungsergebnisse Hinweise zur Genderfairness und Vorhersagekraft solcher eignungsdiagnostischer Methoden liefern.

## Regional Personality Differences and their Relevance for the Individual and the Region

Tobias Ebert, Universität Mannheim

It is a common assumption that people in different parts of the country have different personalities, but empirical evidence to support that assumption has emerged only recently. Indeed, the past few years have witnessed a substantial number of articles in geographical psychology that have documented regional variation in various personality constructs. While there is compelling evidence that personality constructs are geographically clustered, we know comparatively little about the relevance of such regional personality differences for the individuals living in these regions and for the development of the respective region as a whole. Reflecting the general research foci of my PhD, I will present a brief introduction into the field of geographical psychology alongside two sets of studies that aim to shed light on the relevance of regional personality differences for the individual and the region. The first set of studies concerns the consequences of regional socio-cultural contexts for the individuals living in these regions. Specifically, we investigate the extent to which the place of residence is relevant for an individual's self-esteem. According to much psychological theory, fitting in one's socio-cultural context is described as a powerful predictor of self-esteem. In sharp contrast, however, empirical evidence suggests that such effects of person-culture-fit at the regional level are small at best. In the presented studies, we seek to illuminate why these fit effects are so elusive. We argue that the usually applied demarcation of socio-cultural contexts by predefined spatial entities (e.g. cities or regions) fails to capture a person's actually relevant socio-cultural context. Therefore, we propose a new approach based on geographical coordinates allowing us to define customized socio-cultural contexts for each target person. We tested this operationalization in two large-scale online studies for the US (3,131,700 participants) and Great Britain (386,375 participants). The results of our new approach a) reveal a non-negligible relationship between regional person-culture-fit and self-esteem and b) strongly suggest that a main reason for weak effects in previous studies stems from an overly broad demarcation of socio-cultural contexts.

The second set of studies concerns the consequences of regional personality differences for the macro-development of the region as a whole. Specifically, we show that regional personality differences can predict how quickly regions adopt the (arguably) most significant economic development of our times, namely the rise of the sharing economy (an economy in which private individuals share assets or services). With companies like Uber and AirBnB at its forefront, the haring economy currently reshapes not only industrial landscapes, but, more broadly, how our society organizes the consumption of goods. In this line of research, we show a) that the spread of Uber and Airbnb varies greatly across cities and b) that cultural differences between cities are essential to understand this variation. To capture cultural differences, we aggregated individual-level Big Five personality traits of 3,133,421 US residents to the city level (381 Metropolitan Statistical Areas). Furthermore, we operationalized the spread of Uber and AirBnB via annual tax record data, allowing us to track the rise of sharing economy in a quasi-experimental setting. In two studies, we provide evidence that the cities' culture of openness predicts how quickly Uber and AirbnB gain traction. Importantly, in all our models macro psychological characteristics predicted unique variance above and beyond a very conservative set of economic control variables.

Taken together, the presented research suggests that regional personality contexts (if demarcated adequately) can be very consequential a) for the persons living in these regions and b) for the macro-economic development of the region as a whole. Feeding into the emerging literature on geographical psychology, our studies may also highlight the merits of interdisciplinary research efforts (psychology and economic geography in this case). For psychologists, the correlates of aggregated personality scores have implications for understanding the formation and expression of personality. For economists, hidden regional culture differences may serve as a crucial factor that is missing from conventional economic analyses and public policy strategies.

## **Fit(ness) – Person-Umwelt-Passung in verschiedenen Sportarten und deren Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden**

Sophia Terwiel, Ruhr-Universität Bochum

In unserem Alltagsverständnis ist die Vorstellung tief verankert, dass physische Aktivität und Sport im Besonderen unser subjektives Wohlbefinden steigern. So wird die regelmäßige Ausübung von Sport gemeinhin mit einem glücklicheren und gesünderen Leben assoziiert und in Interventionen bei psychischen Erkrankungen, wie etwa Depression eingesetzt (Downward & Rascuite, 2009; Thorlindsson & Vilhjalmsson, 2017). Neben dem Nachweis dieses Zusammenhangs konnten bis jetzt jedoch nur wenige Eigenschaften von Sportarten, wie z.B. die soziale Interaktion in einer Teamsportart ermittelt werden, welche zu dieser Steigerung im subjektiven Wohlbefinden beitragen (Thorlindsson & Vilhjalmsson, 2017).

Ein erstes Ziel des Projektes war es daher ein neues Klassifikationssystem für Sportarten zu entwickeln, das auch psychologisch relevante Charakteristika von Sportarten mit in Betracht zieht, welche unter anderem auch Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden zeigen könnten. Hierzu wurde das Klassifikationssystem für Situationen DIAMONDS (Rauthmann et al., 2014) genutzt um etwa 150 verschiedene Sportarten voneinander zu differenzieren.

Des Weiteren wurden Expertenratings für die Big Five Persönlichkeitseigenschaften für prototypische und ideale Sportler eben jener 150 Sportarten in einer Online-Studie (BFI-2-S: Danner et al., 2016; Soto & John, 2017) gesammelt. Unterschiede zwischen Sportlern weniger ausgewählter Sportarten, sowie Freizeit- und Leistungssportlern konnten bereits vereinzelt aufgezeigt werden (Allen et al., 2013). Die erstellte umfangreiche Datenbank ermöglicht nun darüberhinausgehend die systematische Untersuchung von Persönlichkeitsunterschieden zwischen Athleten verschiedener Sportarten und Leistungsniveaus.

Schließlich soll die im organisationalen und interkulturellen Kontext nachgewiesene Person-Umwelt Passung auf die Passung von Sportlern zu Sportarten übertragen werden. Hierzu werden Situations- und Persönlichkeitsprofile genutzt um die Hypothese zu testen, dass eine gute Person-Umwelt Passung ein entscheidender Faktor für eine gute sportliche Leistung sowie eine Steigerung des subjektiven Wohlbefindens ist. Im Arbeitskontext konnte eben jene Passung zwischen Anforderungen im Job (Umwelt) und Persönlichkeitseigenschaften (Person) bereits als Prädiktor für höhere Leistungen und ein höheres subjektives Wohlbefinden nachgewiesen werden (Denissen et al., 2016; Spokane, Meir, & Catalano, 2000). Zur Überprüfung dieser Passung werden die repräsentativen Paneldatensätze des LISS und SOEP genutzt werden.

## Liste der TeilnehmerInnen

### TeilnehmerInnen

Ebert, Tobias	Tobias.Ebert@mzes.uni-mannheim.de
Fehn, Theresa	theresa.fehn@uni-bamberg.de
Gruber, Freya	freyamagdalena.gruber@sbg.ac.at
Heidbreder, Lea	heidbreder@uni-landau.de
Hoffmann, Cosma	cosma.hoffmann@uni-greifswald.de
Israel, Anne	anne.israel@uni-hamburg.de
Terwiel, Sophia	sophia.terwiel@ruhr-uni-bochum.de
Wehner, Caroline	wehnerca@gmail.com
Weiss, Selina	selina.weiss@uni-ulm.de

### BetreuerInnen

Baumert, Anna	baumert@coll.mpg.de
Schmitt, Manfred	schmittm@uni-landau.de



## Checkliste zur Abrechnung verauslagter Kosten

- Allgemeine Informationen:
  - Name
  - Adresse
  - IBAN, Name der Bank, KontoinhaberIn
- Genaue Aufrechnung der verauslagten Kosten
- Belege
  - Bei Anreise mit der Bahn: Originalbeleg / Ticket
  - Bei Anreise mit dem Auto: Ausdruck aus Google Maps inkl. Angabe der gefahrenen Kilometer

- Senden an:

Universität Koblenz-Landau  
Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie,  
Methoden und Evaluation  
Christine Reither  
Fortstraße 7  
76829 Landau

# Stadtplan von Landau

Universität Koblenz · Landau  
in Landau:  
Fortstraße 7, 76829 Landau  
Telefon (0 63 41) 280-0  
Telefax (0 63 41) 280-101

## Butenschoen-Haus

Tagungsräume und Unterkunft  
Luitpoldstr. 8

## Restaurant „Luitpold“

Rathausplatz 1

## Restaurant „Indien Tandoori“

Nußbaumgasse 8

